Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jetzt habe ich aber eingesehen, dass der Besuch der IOA nur der Anfang ist zu dieser edlen Aufgabe. Sie ist Aufruf an die Leibeserzieher, sich wirklich mit der Materie zu befassen und den individuellen Weg zu finden und zu beschreiten, der uns zum Ziel führt.

Schneller, höher, stärker soll unser und vor allem das Herz der uns anvertrauten Jugend für das angefangene Werk Pierre de Coubertins schlagen, um uns so zum Frieden mit unseren Brüdern und Schwestern aus aller Welt zu führen.

Helvetisches Mosaik

Die Gesundheitserziehung
an den Schulen der deutschen Schweiz
Ergebnisse einer Umfrage

SÄI. Die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins hat vor zwei Jahren beschlossen, eine Standortbestimmung der gegenwärtigen Gesundheitserziehung an unseren Schulen durchzuführen. Heute liegen die Ergebnisse einer Umfrage der Zentralen Informationsstelle Genf für Fragen des Schul- und Erziehungswesens vor. Sie zeigen, dass man sich allenorts der Notwendigkeit einer umfassenden gesundheitlichen Aufklärung bewusst geworden ist. Dagegen fehlt es noch an methodischen Grundlagen: Jeder Kanton ist vorderhand noch damit beschäftigt, seinen «eigenen Gesundheitsunterricht» zu entwickeln ...
Erfreulich intensiv ist namentlich die Arbeit der Schulärzte. Sie führen in allen Kantonen Reihenuntersuchungen durch und wenden sich mehr und mehr vorbeugenden Aufgaben zu. Noch unbefriedigend ist die Zusammenarbeit zwischen Schularzt und Lehrer, aber auch zwischen Arzt und Elternhaus auf der Mittelschulstufe; eine gesundheitliche und oft auch psychologische Betreuung der Jugendlichen wäre hier besonders wünschbar.
Von zunehmender Bedeutung ist heute die Stellung des Schulzahnarztes. Die Zahnkaries hat diesen Dienst zu einem eigentlichen Notfalldienst werden lassen. Zudem misst man jetzt auch der Prophylaxe mehr Gewicht bei. Besondere Aktionen werden durchgeführt, um den Kindern das Zähneputzen und gesündere Ernährungsgewohnheiten beizubringen. Ohne die Mitwirkung der Eltern bleiben allerdings auch diese Sonderanstrengungen fruchtlos.
Leider verfügen noch neun Kantone über keinen eigenen schulpsychologischen Dienst, und auch die schulhygienischen Einrichtungen lassen da und dort zu wünschen übrig. Nur in Basel-Stadt und im Thurgau ist die Gesundheitslehre ein besonderes Schulfach; in einigen andern Kantonen wird gelegentlich im Rahmen verschiedener Schulfächer über die Gefahren des Rauchens, des Alkohols oder ganz allgemein über gesundheitliche Belange gesprochen. Nachdenklich stimmt die Feststellung, dass noch nicht einmal an allen Lehrerseminarien ein eigentlicher Gesundheits- und Hygieneunterricht erteilt wird.
Es bleibt noch viel zu tun, bis wir auf dem Gebiet der Gesundheitserziehung und Aufklärung sagen dürfen, dass unsere Kinder wohlgerüstet ins Leben treten! Aber der gute Wille ist überall vorhanden und die bisherigen Erfahrungen durchwegs positiv. gpr.

Aufgeschlossene Stimmbürger

Die Stimmbürger der rund 8000 Einwohner zählenden Gemeinde Weinfelden haben kürzlich einem Kredit von Fr. 670 000.— für die Schaffung einer militärischen Unterkunft in einer neuzuerstellenden Schulanlage zugestimmt. Der Schulbehörde und der Lehrerschaft wird dadurch die Sorge um die Freihaltung der beiden bestehenden Turnhallen abgenommen. Noch mehr allerdings: mit der neuen Schulanlage erhält Weinfelden eine weitere Turnhalle, so dass den Schulen dann eine Doppelturnhalle und zwei einfache Turnhallen zur Verfügung stehen. Bereits beschlossen ist auch der Einbau eines Lehrschwimmbeckens. Ausserdem steht den Klassen das Schwimmbad und im Winterhalbjahr die Kunsteisbahn zur Benützung offen. Diese Angaben zeigen, so schreibt «Die Körpererziehung», wie aus einer unhaltbaren Situation den Schulen plötzlich vorbildliche Arbeitsbedingungen erwachsen können, wenn die zuständigen Behörden die notwendige Initiative zeigen und mit ihren Vorhaben an aufgeschlossene Stimmbürger geraten.

Aufgabe des Turnens

«Die ersten und wichtigsten Aufgaben des Schulturnens bestehen sicher darin, zu verhindern, dass mit dem Schulbeginn der natürliche Bewegungstrieb des Kindes willkürlich und zu früh gestoppt wird und ferner dafür zu sorgen, dass der Wechsel von der spielerischen Betätigung zu der in bestimmte Bahnen gelenkten Schulung nicht zu brüsk erfolgt. Gelingt ihm dies», so führte Meieli Dreier an der eidgenössischen Schulturnkonferenz aus, «ist das Turnen ein wertvoller Helfer in der geistigen und körperlichen Entwicklung unserer Schuljugend.»

Die Turnhallenmieten von 100 auf 300 Prozent erhöht, dann erlassen!

Wie an anderen Orten hat auch in Chur eine rege Diskussion in Sport- und politischen Kreisen eingesetzt, die eine Lösung des Problemkreises «Sportförderung» in die Wege leiten soll. Hauptsächlich der Bau von verschiedensten Sportanlagen wurde bis anhin vernachlässigt, der Aufholbedarf ist daher sehr gross! Im Januar 1965 hat der Stadtrat von Chur die Turnhallenmieten gleich um ein Dreifaches erhöht, was in Sportkreisen nicht einfach murrend hingenommen, sondern durch Schreiben an Politiker und in den Tageszeitungen auf das schärfste verurteilt wurde. Seit dem letzten Sommer erschien in einer Churer Tageszeitung wöchentlich eine Rubrik «Churer Sportprobleme», wo solche aufgezeigt, Beschlüsse auch kritisiert und auf neue Lösungen hingewiesen wurde.
Diese Stimmen konnten nun auch die Stadtväter nicht mehr überhören und sie haben sich in der Folge zu einem Beschluss durchgerungen, der Anerkennung verdient. Die Turnhallenmieten wurden — acht Monate nach der Erhöhung auf 300 Prozent — gänzlich erlassen! Der Churer Stimmbürger hat das Seine zur Sportförderung beigetragen und entgegen einem «Parkplatzantrag» des Churer Gemeinderates mit grossem Mehr beschlossen, die Quader als Turn- und Spielwiese zu erhalten und zu gestalten.
Schliesslich ist nun auch noch ein «Sportrat» ins Leben gerufen worden, der sich eingehend mit den Churer Sportproblemen befassen und den Weg zu annehmbaren Lösungen weisen soll. Diesem Sportrat gehören u. a. auch der Eidgenössische Oberturner Hans Möhr und der kantonale Chef des VU Stephan Bühler an.
Schon dies bestätigt unsere Hoffnung, in den nächsten Jahren viel Positives aus Bündens Kapitale berichten zu können, denn wir glauben, dass wir am Beginn einer Entwicklung stehen, die auch für die Churer Jugend den Weg zum gesunden Sport öffnen wird und stets offen halten werde. R. Killias

Aus der Welt des Spitzensports

«Für entgangene ideelle Werte»

Richard Kirn schreibt in einer Glosse im «Tip»:
«Ein deutscher Läufer, Mittelstreckler von Klasse, Johannes Kaiser, hat bei einer Versicherung 10 000 Mark eingeklagt, weil ihm die Olympischen Spiele von Tokio wegen eines Autounfalles entgangen waren. Er wollte in der 4×400-m-Staffel mitlaufen.
Der Anspruch gründet sich nicht etwa auf entgangene materielle Verluste. Kaiser verlangt das Geld vielmehr für ‚entgangene ideelle Werte'. Notizen aus der Welt, in der wir leben.»

«Nervenberuhigungsmittel» aus der Flasche verboten

on. Der Westdeutsche Regionalverband für Modernen Fünfkampf nahm in sein Wettkampfreglement ein Verbot über die Verwendung von «Nervenberuhigungsmitteln» aus Flaschen auf und untersagte den Aktiven jegliche Einnahme von Alkohol vor und während des Pistolenschiessens. Der Beschluss soll einem weitverbreiteten Übel Abhilfe schaffen, und der Regionalverband will einen gleichlautenden Antrag beim Landesverband einreichen. Das Verbot darf als direkte Auswirkung des Zwischenfalles gelten, der sich bei den Fünfkampf-Weltmeisterschaften Ende September in Leipzig abgespielt hatte. Dort musste der Österreicher Polzhuber während des Schiessens disqualifiziert werden, weil er (nach offizieller Formulierung) «die Gewalt über seine Waffe verloren hatte», was in nur 7 Treffern bei einem Maximum von 50 zum Ausdruck kam.

Mit 17 Jahren 63,60 m mit dem Hammer

In Baku warf der erst 17jährige Russe Jewgeni Konowalow den Männer-Hammer auf 63,60 m. Der junge Russe erreichte damit inoffizielle Weltbestleistung seines Jahrganges. Die Fachexperten sehen in ihm bereits den möglichen Nachfolger des Olympiasiegers Romuald Klim.

Talentsuche — Talentförderung

Dettmar Cramer, Sportlehrer des Deutschen Fussballbundes steht den sogenannten «Talententdeckern» skeptisch gegenüber. «Talente haben sich in der Vergangenheit meist selbst entdeckt bzw. selbst aufgedrängt — auf der Strasse, dem Spielplatz oder im Verein.» Dettmar Cramer warnt weiter davor, dass beispielsweise im Fussball die jungen Spieler zu früh von einem Trainer betreut werden. Sie müssten erst einmal ihren eigenen Spielrhythmus finden, den der Lehrer dann zu vervollkommnen habe.
Aus der Sicht des Fussballers beleuchtete Dettmar Cramer den Problemkreis «Talentsuche — Talentförderung». Es sei höchste Zeit, davon zu reden und auch zu handeln. Den Ausspruch Adalbert Dickhuts, dass die perfekte Leistung der Spitze zum Zuschauen verführe, glaube er nicht. Beispiele seien nach wie vor entscheidend und Anreiz für die Jugend. Die lebendige Wechselbeziehung zwischen Breite und Spitze habe nach wie vor Gültigkeit.
Talente sind nach Meinung Dettmar Cramers auch weder an eine bestimmte Zeit noch an einen bestimmten Ort gebunden. Man finde sie auf dem Dorf und in der Stadt, in Zeiten der Not und in Überflusszeiten. Als Kriterien des Fussballtalents bezeichnete er das Mitspielen und Mitdenken, die Spielfreude, Durchsetzungsvermögen und Ballbeherrschung.
Die Möglichkeit der Entdeckung sei allerdings heute nicht mehr so gross wie früher. Es gäbe kaum noch Strassen und Plätze, wo Jungen «wild» spielen könnten. Die Reizüberflutung der modernen Umwelt wirke zusätzlich erschwerend. Möglichkeiten, dem zu begegnen, sieht Dettmar Cramer darin, dass einmal in den Gemeinden «Bolzplätze» geschaffen würden, auf denen sich die Kinder und Jugendlichen austoben können. Vereinseigene oder gemeindeeigene Anlagen sollten zeitweise zu Plätzen der «offenen Tür» erklärt werden. Speziell für den Fussball müsse die Zusammenarbeit von Vereinen und Verbänden mit der Schule intensiviert werden. Der Einsatz von mehr Übungsleitern würde sich ebenfalls positiv auswirken. DSB

Interview mit Peter Snell

spg. Peter Snell, zweifacher Olympiasieger aus Neuseeland, erklärte kürzlich einem Mitarbeiter von Sporting, dass er den Ostdeutschen Jürgen May als befähigt betrachte, als erster die Barriere von 3:50 Min. für die Meile zu durchbrechen.
«Ich glaube nicht, dass wir lange auf dieses Ereignis werden warten müssen. Die Zeit wird sogar noch wesentlich gedrückt werden, wenn sich schnelle 800-m-Läufer an die Meile heranmachen.»
Nach Meinung Snells ist die

beste leichtathletische Leistung

der Weltrekord, den der Australier Ron Clarke in Oslo am 14. Juli 1965 über 10 000 m aufstellte, als er die eigene alte Bestleistung von 28:15,6 um 36,2 Sekunden beschnitt. «Die Art wie Clarke dabei sein eigenes Rennen voraus lief, unbekümmert um das Feld, und der Zeitunterschied, mit dem er den alten Rekord zerschmetterte, fordern allergrössten Respekt.»

Snell hat keine Bindungen mehr zur Leichtathletik

weder aktiv noch in der Verwaltung. Er ist aber jetzt Direktor einer Sportstiftung geworden, die von einer Zigarettenfirma errichtet wurde und zuständig für die Verteilung erheblicher Summen, die in die Tausende von Pfunden gehen, zur Verwirklichung der verschiedensten sportlichen Projekte in Neuseeland. Er hat keinerlei Absicht, sich in absehbarer Zeit im besonderen in irgendwelcher Form mit der Leichtathletik zu befassen. Allerdings gibt er zu, dass er ständig weiter laufe, meist auf einem Golfplatz in der Nähe seines Heims. Er wolle sich fit halten und gedenke viel Tennis zu spielen in diesem Sommer, dazu viel Golf im nächsten Winter.

Über seine schönste Erinnerung

aus der Läuferzeit befragt, zögerte er nicht zu erklären: «Mein 800-m-Sieg in Rom bei den Olympischen Spielen. Das war der feinste Moment in meinem Sportleben. Ich kam als Unbekannter nach Italien und verliess Rom als Olympia-Champion!»
Nach dem Moment, den er nicht mehr zu erleben wünschte, befragt, legte sich sein Gesicht in Falten: «Die bitterste Erinnerung sind mir die Buhrufe der Massen im Empire-Stadion von Vancouver in Kanada, die mich überfielen, als ich früh in diesem Jahr als Letzter eines Meilenlaufes endete.»

Stens Sport-Palette

Zwanzig Jahre Zeitzündung

«Nach einer Hamburger Statistik rauchten dort 1925 weniger als 1 Prozent der Frauen ‚gelegentlich', 1930 waren es 4 Prozent; 1950 rauchten in ganz Deutschland bereits 53 Prozent aller Frauen... gerade die Erfahrung mit dem Lungenkrebs der Frau beweist die Richtigkeit des festgestellten Zusammenhanges zwischen Rauchen und Krebs... Tatsächlich folgen das Auftreten und das Ausmass des Lungenkrebses in allen Ländern genau dem Zigarettenkonsum, und gerade der Unterschied zwischen Männern und Frauen beweist nochmals die Genauigkeit, mit der das Lungenkarzinom mit einer Zeitdistanz von mindestens 20 Jahren dem Beginn des Zigarettenrauchens folgt.»

(Frankfurter Allgemeine Zeitung)

West-Berlin bietet ein wahres Skiparadies

Ein für Flachlandverhältnisse geradezu ideales Wintersportzentrum bietet West-Berlin am Nordwesthang des riesigen Schuttmassivs am Rand des Grunewalds, das die offizielle Bezeichnung «Teufelsberg» trägt. Zu der zweispurigen Rodelbahn, deren Steilkurven entschärft werden mussten, um die Unfallgefahr zu mindern, sind in der jüngsten Vergangenheit hervorragende Einrichtungen für die Skiläufer gekommen. Die Sprungschanze wurde umgebaut, Anlauf und Schanzentisch sind vergrössert, so dass jetzt Sprünge mit der sagenhaften Flachlandweite bis zu 55 Metern im Bereiche des Möglichen stehen. Noch dekorativer ist das Angebot für Abfahrtsläufer, und zwar in erster Linie dank der Bemühungen der amerikanischen Firma Ski-Development SA., die das Terrain eingerichtet und Schneekanonen montiert hat. 40 000 DM Zuschuss zahlt der Berliner Senat pro Saison, damit die Snowmakers ihr Wasser-Pressluft-Gemisch versprühen, wenn Frau Holle nicht für natürliches Weiss sorgt. Der ganze «Berg» steht unter Flutlicht.

Zwei Lifte in Betrieb

Der Haupthang ist 300 Meter lang, 50 Meter breit und stellt bei einem Höhenunterschied von 70 Metern schon gewisse Ansprüche an das läuferische Können. Ein Schlepplift erspart den fussmüden Grossstädtern den mühevollen Aufstieg. Er war an den Weihnachtstagen und der durchweg arbeitsfreien Woche bis zum Neujahrstag belagert wie die Auffahrteinrichtungen der renommierten Wintersportorte in der Hochsaison. Abseits der für wirkliche «Könner reservierten» Hauptstrecke soll ein leichter, 5000 Quadratmeter grosser Hang den Anfängern vorbehalten sein. Hier gibt es einen 100 Meter langen Schnurlift, und hier sollen zwei von einem grossen Bekleidungs- und Sporthaus engagierte Skilehrer aus Österreich unnötiges «Kleinholz» vermeiden helfen.

... und Vorwürfe erhoben

Die Eltern sind oft selbst schuld, wenn die Kinder in den Schulen zu wenig Sport treiben. Diesen Vorwurf erhoben die Kultusminister auf ihrer 109. Plenarsitzung in Hildesheim. Die Minister kritisieren:
Die Eltern unterstützen zu leichtfertig ärztliche Atteste, die die Kinder vom Turnunterricht befreien.
Sie erlauben den Kindern zu viele Stunden vor dem Fernsehschirm, anstatt die Kinder zu Sport und Spiel anzuhalten.
Sie gehen kaum noch mit ihren Kindern spazieren.
Die Minister weiter: «Man darf nicht immer uns Vorwürfe machen, wenn an den Schulen zu wenig Sport getrieben wird.» Und: «Dem Deutschen Sportbund ist es nicht gelungen, uns einen Kandidaten für den Lehrstuhl für Leibesübungen an der Universität Hamburg zu benennen!»

Stipendien für Spitzensportler in Schweden

Gesprächsthema in Schweden sind die Pläne für ein schwedisches Stipendiensystem, das es besonders den Leichtathleten auf den Hochschulen ermöglichen sollte, sich nur auf Studien und Sport zu konzentrieren. Eine beschränkte Anzahl von Stipendiaten soll ausgewählt werden; nur der Sportler, der sein Studium in gewöhnlichem Tempo durchführt, wird in Frage kommen können. Eine Anzahl von Spitzentrainern wird in die Universitätsstädte verlegt werden.

775 Millionen für Frankreichs Sport

Dem Staatssekretariat für Jugend und Sport im französischen Erziehungsministerium werden für 1966 775 Millionen Franken zur Verfügung stehen, die auch zur Erfüllung des sportlichen Bauprogramms dienen werden, das die Errichtung von 2850 Stadien, 1480 Hallen, 710 Schwimmbädern, 750 Jugendhäusern, 300 Jugendherbergen und 1050 Ferienkolonien vorsieht. Der inzwischen abgesetzte Staatssekretär Maurice Herzog führte vor der Nationalversammlung aus, dass diese Gelder vor allem dem Breitensport zugute kommen. Seit 1958 — damals betrug das Sportbudget nur ein Sechstel des jetzigen Betrages — hat sich die Anzahl der in Frankreich tätigen Sportlehrer auf 14 000 vedgoppelt. 3,5 Millionen Franzosen gehören derzeit Sportvereinen an und 1,5 Millionen haben bereits das Sportabzeichen erworben. Als wichtigste Zukunftspläne für den Spitzensport bezeichnet Maurice Herzog den Ausbau des Trainingszentrums in Font-Romeu, die Förderung des Universitätssports, die Einrichtung eines sportwissenschaftlichen Institutes, die Gründung einer nationalen Segelschule und die Förderung des Schulsports, auch durch Radio und Fernsehen. Si.

Wichtiger Lehrgang in Köln

Die Deutsche Sporthochschule Köln eröffnet im Auftrag des Kultusministeriums Nordrhein-Westfalen am 2. Mai 1966 den 4. einjährigen Lehrgang zur Ausbildung staatlich anerkannter Sportlehrer mit der Befähigung für Freizeitpflege.
Diese Ausbildung ist auf die Bedürfnisse der Turn- und Sportbewegung zugeschnitten und soll helfen, den Mangel an qualifizierten Fachkräften im Deutschen Sportbund und allgemein im Freizeitsport zu beseitigen. Die Ausbildung bereitet auf eine Tätigkeit im freien Beruf vor und vermittelt also Grundlagen der Praxis und Theorie der Leibeserziehung.

Seid unbesorgt...

Erik Kjellström, Pastor des schwedischen Städtchens Bornskog, benutzte, laut Sport-Illustrierte, die Kanzel, um der versammelten Gemeinde ein Fussballergebnis zu verkünden. Pastor Kjellström: «Ich lese Besorgnis in den Augen der Anwesenden. Seien Sie unbesorgt. Soeben erfahre ich, dass unser FC Bornskog in Tengsund fünf Minuten vor Schluss mit 2:0 führt.»

Blick über die Grenzen

Frankreich

Die sportliche Erziehung in Frankreich

In den französischen Volksschulen wurde die «éducation physique» bereits 1886 als obligatorisch erklärt. Aber zur Verwirklichung dieser Verfügung kam es kaum, weil die Möglichkeiten dazu fehlten. Auch heute noch steht es mit der sportlichen Erziehung in Frankreich schlecht, sie wird oft vernachlässigt, und man räumt ihr keineswegs den Platz ein, den sie in anderen Ländern hat. Mit der sportlichen Erziehung in den Volksschulen sind die Lehrer beauftragt. Aber 70 Prozent der 380 000 Lehrkräfte sind — Frauen. Und sehr oft Frauen in vorgeschrittenem Alter. Es ist unvorstellbar, dass eine 45jährige Lehrerin in Shorts Bubenklassen die Gymnastik beibringt. In der Theorie sollen die 7 Millionen Volksschüler zwischen 6 und 11 Jahren 2½ Stunden in der Woche gymnastischen Unterricht erhalten und 1½ Stunden Freiluftübungen machen. Die « éducation physique » vollzieht sich indessen in den meisten Fällen auf die Weise, dass man die Pausen etwas verlängert. Und die Freiluftübungen? Ja, wo sollte man sie eigentlich machen? Auf der Strasse?
In Paris gibt es 600 000 Kinder in den Volksschulen. Unter ihnen erhalten nur 40 000 einen Schwimmunterricht. 45 Minuten in der Woche. Nur ein Schüler unter 13 lernt schwimmen. Warum? Weil es in Paris und in der Pariser Region alles in allem nur 28 Schwimmbäder gibt. Es wurden in den Volksschulen 183 Sportvereine gegründet. Hier soll nach Ansicht des Erziehungsministers gesportelt werden. In Paris bestehen derart 330 Jugend-Fussballmannschaften. Aber es gibt nur 25 Sportplätze. Man teilte die Plätze in Hälften, man reduzierte die Mannschaften von 11 auf 7, damit alle tunlichst zum Zuge kommen. In den Oberschulen, für die Kinder im Alter zwischen 11 und 17 Jahren, ist die Situation nicht besser. Der obligatorische Sportunterricht sollte hier von Sportlehrern erteilt werden. Zwei Stunden in der Woche und einen halben Tag Freiluftübungen. Das ist ein Minimum. Und auch dieses Minimum wird nicht eingehalten. Es gibt dafür drei Gründe. Zunächst ist das Schulprogramm an sich schon stark überlastet, und es bleibt für Sport wenig Zeit. Ferner fehlen Sportlehrer. Und nicht zuletzt fehlt die sportliche Ausrüstung. Es gibt gegenwärtig etwa 10 000 Sportlehrer für die Oberschulen. Der Minister für Jugend und Sport hat angekündigt, dass sich die Zahl der Sportlehrer im kommenden Jahr um 1100 erhöhen wird. Das ist bemerkenswert, denn in den letzten 10 Jahren hat sie sich nämlich nicht verändert. Aber dieser Fortschritt ist in der Realität unwesentlich, wenn man den tatsächlichen Bedarf prüft. Um die Durchführung des als Mindestprogramm der körperlichen Erziehung festgesetzten Pensums zu gewährleisten, benötigt man 30 000 «Professeurs d'éducation physique». Will man, dass pro Oberschule ein Sportklub organisiert wird, wie dies höheren Orts für die sportliche Erziehung der studierenden Jugend gewünscht wurde, dann müsste man die Zahl der Sportlehrer sogar auf 50 000 erhöhen. Und auch diese Ziffern sind ein für Frankreich unerreichbares Minimum.
Der Mangel an sportlichen Einrichtungen ist grösser als in irgendeinem anderen Land. 1956 wurde eine Verordnung erlassen, wonach keine Unterrichtsanstalt ohne Turnsaal erbaut werden darf. Aber wie ist das in Wirklichkeit? Die Bauten erfolgen in vier Abschnitten. Der vierte und letzte Abschnitt ist die Errichtung eines Turnsaales. Wenn aber die ersten 3 Bauabschnitte fertig sind, hat man zumeist auch den Betrag, der für den Bau des Turnsaales vorgesehen war, mit ausgegeben. Infolge der Hausse der Baupreise und der Überschreitung der Kredite. Der Turnsaal? Nun, man verzichtet eben auf ihn. Das neue Lyceum in Montpellier, das neue College von Luxeuil, das noch nicht fertige Lyceum von Nanterre haben alle keinen Turnsaal. Aber das sind nur einige Beispiele unter hundert anderen. Das Ministerium für Jugend und Sport hat eine Erhebung über dieses Programm durchgeführt. Nur 10 Prozent der Schulen und höheren Bildungsanstalten verfügen über einen korrekten Sportsaal. Ihrer 50 Prozent haben mangelnde sportliche Einrichtungen, weitere 40 Prozent haben überhaupt nichts. Wo soll aber der für die Gesundheit der studierenden Jugend so notwendige Sportunterricht vor sich gehen? Vor vier Jahren hat das Sekretariat für Jugend und Sport der französischen Regierung ein Inventar der benötigten sportlichen Einrichtungen in Frankreich aufgestellt. Es war so enorm, dass man nicht wagte, es zu veröffentlichen. Denn in dieser Richtung ist man hier um zwei Generationen im Rückstand. Der notwendige Aufwand hätte 6 Milliarden Francs gekostet. So entschloss man sich, ein Mindestprogramm aufzustellen. Und gab sich — 25 Jahre Zeit, um es zu realisieren.
An den Universitäten ist die Situation nicht besser. Wissen Sie, dass den vielen Zehntausenden Studenten in Paris nur — zwei Schwimmhallen zur Verfügung stehen? Wie sollte man unter solchen Voraussetzungen Universitätsmannschaften trainieren? In der medizinischen Fakultät in Paris gibt es 8000 Studenten, Ihrer 3000 haben sich in den Sportklub der Fakultät eingeschrieben, die Hälfte in die Sektion Schwimmen. Nur 200 kommen regelmässig zum Training. Die anderen haben sich von dem Mangel an Platz und der Enge der Trainingsmöglichkeiten entmutigen lassen. Aber in Tokio gewannen die Mannschaften der amerikanischen Universitäten die grösste Zahl der Goldmedaillen. Wenn man die Zahl aller Art von Medaillen bei der Olympiade von Tokio ins Verhältnis zur Einwohnerzahl setzt, erreicht Frankreich den 25. Platz. Wenig Grund zum Stolz für die Grande Nation. Die Misere auf dem Gebiet der sportlichen Erziehung und des Sports überhaupt ist für ein reiches und modernes Land wie Frankreich von unvorstellbarem Ausmass. Um nur wieder ein Beispiel unter 100 anderen zu erzählen: Grenoble ist eine Universitätsstadt, eine moderne Stadt in steter starker Entwicklung, die Stadt der künftigen internationalen Wintersportkämpfe. Aber es gibt in dieser Hauptstadt des Departements Isère — keine einzige gedeckte Schwimmhalle. Im Winter fährt man die Oberschüler, die schwimmen wollen, mit dem Autobus nach Aix-les-Bains, 75 km weit entfernt. Mehr als eine Stunde Fahrt hin und ebensoviel zurück. Wie viele finden die Zeit zu solchen Extratouren? In den Pariser Volksschulen gibt es nur eine Klasse unter 20, die einmal in der Woche ins Schwimmbad geführt wird und einmal auf den Sportplatz.
Die französischen Eltern haben auch einen Teil Schuld an der Situation. Sie wollen, dass die Kinder lernen, sie sehen es nicht gern, wenn sie sich im Schwimmbad oder auf dem Sportplatz «amüsieren». Denn in weiten Kreisen wird der Sport auch heute noch als eine Unterhaltung gewertet, die nicht zu empfehlen ist, wenn man ernsthaft studieren will ... Man hat hier noch nicht erkannt, dass jene Länder, die bei der Olympiade in Tokio am besten abgeschnitten haben, auch jene sind, die die meisten Nobelpreise für wissenschaftliche Leistungen erhalten haben. Und dass zum Beispiel die amerikanischen Ärzte, die die Hälfte ihrer Studienzeit auf den Sportplätzen verbringen, an Können und Kapazität ihren französischen Kollegen durchaus nicht nachstehen. Frankreich hat da ohne Zweifel noch sehr viel nachzuholen.

(«Die Leibeserziehung», 10. Oktober 1965)

DBR

Bäder und Turnhallen fehlen

Das Düsseldorfer Kultusministerium hat den Volksschülern seit langem schon drei Stunden Sport in der Woche verordnet. Diese hundertachtzig Minuten Turnen, Spiel oder Schwimmen aber bleiben so lange eine papierene Forderung, wie die Möglichkeiten hierzu nicht vorhanden sind. In Köln, das rund 200 Volksschulsysteme mit 65 000 Schülern hat, fehlt es nicht nur an Turnhallen und Bädern, sondern vor allem auch an ausgebildeten Sportlehrern. Obwohl das Schulamt zweifellos bemüht ist, den Schulsport zu fördern, stossen sich alle noch so gut gemeinten Absichten immer wieder an krassen Mangelerscheinungen. Die Folgen davon sind weitverbreitete körperliche Schäden bei Kindern und Jugendlichen. Vor dem Krieg gab es, laut Kölner Stadt-Anzeiger, in Köln 116 Turnhallen für alle Schularten. Davon wurden über 100 zerstört. Lediglich sieben waren in den ersten Jahren nach notdürftigem Aufbau wieder benutzbar. Heute sind 160 Turnhallen, fünf Hallenbäder und fünf Lehrschwimmbecken in übervollem Betrieb. Überdies wird keine Schule mehr gebaut, die nicht auch eine Turnhalle hat.
Wenngleich sich also in Köln so etwas wie ein Sportstättenwunder vollzog, so reicht der Platz in den Hallen und Bädern keineswegs aus, um alle Schulkinder in den Genuss der drei Stunden körperlicher Bewegung zu bringen. In vielen Fällen müssen Schüler die Turnhalle einer Nachbarschule benutzen. Das bedeutet Wege im Grossstadtverkehr und erhöhte Verantwortung der Lehrer.
In der Endplanung ist vorgesehen, dass jeder Schüler wenigstens zwei Jahre lang unterwiesen wird, sich stilecht über Wasser zu halten. Zunächst aber reichen die vorhandenen Schwimmbäder für dieses Ziel nicht aus. Mit 8000 Schülerinnen und Schülern sind die meisten von ihnen von morgens bis nachmittags um 16 Uhr voll belegt.

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Januar (Februar)

a) schuleigene Kurse

4.— 6. 2. Zentralkurs für Leiter und Instruktoren der kantonalen WK / Cours centr. pour directeurs et instructeurs des cours cantonaux de rép. (100 Teiln.)

7.—12. 2. Grundschule I (45 Teiln.)

14.—16. 2. Grundschule IB (40 Teiln.)

17.—19. 2. Instruction de base IB (20 Teiln.)

17.—19. 2. Grundschule IB / Instruction de base IB (res. für Feldmeister des Schweiz. Pfadfinderbundes / rés. p. chefs et routiers de la Fédération Suisse des Eclaireurs, 20 Teiln.)

21.—26. 2. Grundschule I (45 Teiln.)

24.—26. 2. Instruction de base IB (rés. pour le cours de moniteurs de la SFG) (25 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

8.— 9. 1. Hallen-Handballturnier «Cup Macolin», HBA (150 Teiln.)

10.—15. 1. Zentralkurs, Schweiz. Badmintonverband (25 Teiln.)

15.—16. 1. Kampfrichterkurs für Ringen und Gewichtheben, SATUS (20 Teiln.)

15.—16. 1. Vorbereitungskurs für die Weltmeisterschaften im Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)

15.—16. 1. Ausbildungskurs für Ringen, ETV (30 Teiln.)

17.—20. 1. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (100 Teiln.)

22.—23. 1. Konditionskurs für Spitzensportler und Vereinstrainer, Schweiz. Kanuverband (40 Teiln.)

22.—23. 1. Vorbereitungskurs für die Europameisterschaften in der Leichtathletik, Interverbandskom. Leichtathletik (30 Teiln.)

27.—30. 1. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)

29.—30. 1. Zentralkurs für Kunstturnen, SATUS (20 Teiln.)

29.—30. 1. Trainingskurs für Zehnkämpfer, ELAV (15 Teiln.)

Das Echo

Im «Tages-Anzeiger» schreibt Redaktor K. Mock:

Langlauf-Offensive

«Die Schweiz als zentrales Alpenland ist massgeblich an der einseitigen Entwicklung des Skisports mitschuldig, wobei einseitig wörtlich zu nehmen ist. Man fährt hinunter. Der Rest ist Transport. Das Ganze ist ein Gesellschaftsspiel.»
Diese träfen Worte finden sich in der neuesten Nummer der Magglinger Monatsschrift, ihr Verfasser ist Dr. Kaspar Wolf, Ausbildungschef der ETS. Er begründet damit einen höchst bedeutungsvollen Schritt unserer Turn- und Sportschule, nämlich eine Offensive zur Förderung des Ski-Langlaufs in der Schweiz. Wie in einer kurzen Agenturmeldung bereits zu lesen stand, werden für diesen Winter 1000 Paar Langlaufski (samt Schuhen) aus Bundesmitteln angeschafft, und während der beiden nächsten Jahre wird der Bestand auf 4000 Paare erhöht. Damit soll die materielle Basis geschaffen werden zur energischen Ankurbelung des Langlaufs im Vorunterricht, der im Rahmen der in Gang gekommenen Umgestaltung ein Wahlfach «Langlauf» erhalten wird. Auch die Leiterausbildung als weitere Voraussetzung ist administrativ in die Wege geleitet worden.
Dieses auf den ersten Blick kühn anmutende Unterfangen der ETS verdient stärkste Beachtung. Wenn damit auch die Entwicklung des Skisports zum Gesellschaftsspiel nicht entscheidend gebremst werden kann, so ist doch eine kräftige Retouche denkbar, denn wir glauben zu wissen, dass viele junge Burschen die von der ETS gebotenen Möglichkeiten mit Freuden nutzen werden, denn die Jungmannschaft ist leistungsfreudig und schreckt vor körperlichen Anstrengungen nicht zurück — man muss sie ihr nur in geeigneter Form abverlangen. Und die einstweilen beste Form ist sicherlich der Weg über den Vorunterricht. Die Langlauf-Initiative ist indes noch mehr: ein weiterer Beweis für die Aufgeschlossenheit der ETS-Leitung dem gesunden Sport gegenüber.

Tennislehrer

Der Tennisclub Schinznach Bad sucht ab Saison 1966 vollamtlichen Tennislehrer. Nähere Auskunft durch den Präsidenten, Kurt Huber, Tel. Privat (051) 52 78 75, Tel. Geschäft (051) 45 80 90.

Internationaler Lehrgang für moderne Methodik der Leibesübungen

Das Institut für Leibeserziehung der Universität Graz gestaltet in der Zeit vom 19. bis 28. Juli 1966 in Graz einen Internationalen Lehrgang für moderne Methodik der Leibesübungen. Das Lehrgangs-Programm umfasst: Allgemeine und spezielle Methodik, Methodik der Übungsgebiete Spiele, Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen, Boden- und Geräteturnen; Methodik in Forschung und Lehre; Methodische Demonstrationen, Gespräche in Arbeitskreisen, Vorführung neuer Filme, Ausstellung moderner Literatur und audio-visueller Apparate; Gemeinschafts-Veranstaltungen und Exkursionen und einen Ausflug in das Burgenland. Einladungen zu beziehen vom Institut für Leibeserziehung der Universität Graz, Postfach 559, A-80-11, Graz, Österreich.

Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen . . .

Jahrbuch der Leichtathletik 1965. DK: 058.2; 796.42/451

Berlin-Charlottenburg, Bartels & Wernitz, 1965. — 8°. 192 Seiten, illustriert. — Fr. 5.50.

Drei Reiseerlebnisberichte führen in diesem neuesten Jahrbuch der Leichtathletik in die weite Welt. Michael Sauer plaudert in liebenswürdiger Weise über die Herbstreise deutscher Leichtathleten nach Mexiko und Südamerika. Toni Nett hat die Stätten und die Männer des australischen, neuseeländischen und nordamerikanischen Mittel- und Langstreckenlaufs besucht. Dr. August Kirsch an Ort und Stelle den Schul- und Jugendsport in der Sowjetunion studiert. Ihren Berichten haben die drei Autoren viele eindrucksvolle Bilder beigegeben, wie das Jahrbuch überhaupt in gewohnter Weise reich illustriert ist. Dr. Harry Storz leitet das Jahrbuch mit einer Darstellung der Tätigkeit des Leistungsrates des Deutschen Leichtathletik-Verbandes ein, Heinz Fallak gibt einen Überblick über die Notwendigkeit und die Pläne für die Leistungszentren der Leichtathleten in Süd, Südwest, West und Nord. In die Geschichte des Meilen- und 1500-m-Laufs führt Ehm Ohm ein, der viel unbekanntes Material zusammengetragen hat. Die Listen der Welt-, Europa- und deutschen Rekorde leitet über zur Chronik des Jahres, der zum Schluss wieder der von Fritz Steinmetz erarbeitete statistische Teil folgt, in dem die grosse Übersicht über die Deutschen Meisterschaften von 1898 bis zur Gegenwart fortgesetzt wird. Alles in allem: ein inhaltsreiches Buch, das jungen und alten Leichtathleten viel bietet.

Vuilleumier, J. F. DK: 920

Lincoln — Kennedy, eine tragische Parallele. Basel. Gute Schriften, 1965 — 8°. 71 Seiten. — Fr. 2.—. — Gute Schriften Nr. 288.

In diesem schmalen Bändchen greift der Verfasser einen höchst aktuellen Stoff auf: die Folgen der Rassenkonflikte in den Südstaaten der USA. Zwei Präsidenten fielen dem

Wahnsinn zum Opfer, weil sie nicht an die Minderwertigkeit der farbigen Menschen glauben konnten. Zwischen Lincolns Ermordung im Ford's Theatre in Washington und dem Anschlag auf Kennedy im offenen Wagen in Dallas liegen hundert Jahre. Aber Vuilleumier zeigt anhand erstaunlicher Parallelen und ebenso auffälliger Gegensätze, dass sich nur die Zeit, nicht aber die Gesinnung der weissen Herren geändert hat. Man erhält Einblick in die Zeitumstände, erfährt vom Leben der Sklaven auf den Baumwollplantagen und der heutigen Unterdrückung der nur formell freigelassenen Schwarzen, man erlebt in den Tagebuchaufzeichnungen eines Offiziers den Sezessionskrieg mit, man lernt die so verschiedene Herkunft und das Familienleben der beiden Präsidenten kennen.
Die gewohnt spannende Art der Darstellung schlägt den Leser von Anfang an in Bann und hält ihn, obwohl er ja das Ende schon kennt, bis zum Schluss bei der Stange. Und ist etwa der Stoff in der Schweiz mit ihrer zwar unblutigen, aber doch nicht ungefährlichen Abneigung gegen die ausländischen Arbeiter nicht auch sehr zeitgemäss und bedenkenswert?

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

0 Allgemeines

Centro di medicina dello sport della Federazione Medico Sportiva Italiana e della Città di Torino «Anna Maria di Giorgio». Torino, Centro di medicina dello Sport della F. M. S. I. e della Città di Torino «A. M. di Giorgio», 1964. — 4°. 27 p. ill. Abrq 1192

Falize, J. Le bureau de documentation et d'information et les techniques audio-visuelles au service de l'éducation physique et du sport. Liège, chez l'auteur, 1965. — 4°. 11 p. Abrq 1194

Hirt, E. Seminar über Cinema, Television und andere Ton- und Lichtbildhilfen im Dienste des Sportes, 12.—15. April 1965 in Rom. Kurzbericht. Magglingen, ETS, 1965. — 4°. 5 S. — vervielf. Abrq 1202

Klaus, E. J. Bericht über das Internat. Studienseminar Film, Fernsehen und audiovisuelle Hilfsmittel im Dienste des Sports. In Rom vom 12.—15. April 1965 und Gründung der Kommissionen für audiovisuelle Didaktik und Forschungsdokumentation beim Büro für Dokumentation und Information des ICSPE (Unesco).
S. A. Sportarzt und Sportmedizin, (1965) 6:219-222. Abrq 1207

Mack, R. Sportbibliographie 1959—1962. Ein Verzeichnis der in den Jahren 1959—1962 in der DDR, der BDR, in Oesterreich und der Schweiz erschienenen deutschsprachigen Schriften über Körperkultur. Bücher, Zeitschriften, Dissertationen. Leipzig, Bibliothek DHfK, 1964. — 8°. 138 S. AP 106

Mathys, F. K. Das Kinderspiel im Freien. Wegleitung für die Ausstellung 22. August bis 31. Oktober 1965 im Schweizerischen Turn- und Sportmuseum in Basel. Basel, Schweizer. Turn- und Sportmuseum, 1965. — 4°. 20 S. — vervielf. Abrq 1214

Matz, J. Zusammenstellung von Uebersetzungen aus dem Bereich des Leistungssports. Leipzig, DHfK, Forschungsstelle, 1964, — 4°. 38 S. vervielf. Abrq 1210

Nachrichten für Dokumentation. Vierteljahresschrift für Forschung und Praxis der Dokumentation. Jg. 16. (1965) Nr. 1 ff. Frankfurt/M., Schubertstrasse 1, Deutsche Gesellschaft für Dokumentation. — 4°. APq 186

Pearson, G. B.; **Whalin,** J. K. Reference Index of the Research Quarterly. Health, Physical Education, Recreation 1930 to 1960. San Diego, All American Productions and Publishers, 1964. — 8°. 544 p. — Fr. 62.50. A 5095

Recla, J. Die österreichisch-schweizerische Freundschaftswoche 1965. Planung und Vorbereitung, Gestaltung und Auswertung. Graz, Inst. und Wiss. Kreis für Leibeserziehung Univ. Graz, 1965. — 4°. 95 S. — vervielf. Abrq 1193

Recla, J.; **Weidig,** U. Terminologie der Leibesübungen, Körperübungen und des Sports. Internationale Bibliographie. Erster Nachtrag. Leipzig — Graz, DHfK, 1965. — 4°. 27 S. — vervielf. Abrq 1213

Internationales **Seminar** über die langfristige Vorbereitung Jugendlicher auf sportliche Höchstleistungen. 4.—8. Dezember 1963 in Leipzig. Vorwort, Begrüssungen, Teilnehmer der Tagung. Leipzig, DHfK, Forschungsstelle — Abt. Kinder- und Jugendsport. S. A.: Wiss. Z., DHfK, 6 (1964) 188 S. Abb. Aq 410

Sportforum der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Am 10. November 1964 in Bad Godesberg. Hrg. Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Bonn, SPD, 1964. — 8°. 76 S. ill. Abr 3137

Tittel, K. Literaturnachweis sportmedizinischer Zeitschriftenveröffentlichungen 1957—1960. Leipzig, Bibliothek DHfK, 1962. — 8°. 115 S. AP 106

Weidig, U. Bibliographie der Dissertationen aus Körperkultur, Körpererziehung, Sport und verwandten Gebieten. In- und ausländische Dissertationen in deutscher Sprache sowie an deutschen Universitäten verteidigte fremdsprachige Dissertationen. Mit einem Anhang Habilitationsschriften. 2. Nachtrag. Leipzig, Bibliothek DHfK, 1965. — 8°. 36 S. AP 106

Weidig, U. Schrifttumsverzeichnisse für Körperkultur und Sport. Allgemeine Fachbibliographien sowie Hilfsmittel zur Benutzung der Fachliteratur. 2. Nachtrag. Leipzig, Bibliothek DHfK, 1965. — 8°. 47 S. AP 106

1 Philosophie, Psychologie

Jaspers, K. Kleine Schule des philosophischen Denkens. München, R. Piper & Co. Verlag, 1965. — 8°. 191 S. — Fr. 18.20 A 5080

3 Sozialwissenschaften und Recht

Schweizerische **Armee.** Gebirgsreglement. Gebirgstechnik. Bern, EMD, 1964. — 8°. 140 S. Abb. A 5108

Current Situation of Out-of-School Education for Young People in Japan. Tokyo, Social Education Bureau Ministry of Education, 1965. — 4°. 24 p. — polycop. Abrq 1196

Die wirtschaftliche und gesellschaftliche **Eingliederung** Behinderter. Bund Schweizer Militärpatienten 1940—1965. Bern, Bund Schweizer Militärpatienten, 1965. — 8°. 218 S. — Fr. 12.—. A 5045

Engelhardt, G. Die Leibeserziehung an den Schulen in der Sowjetischen Besatzungszone. Zielsetzung und Entwicklung. Bonn/Berlin, Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen, 1965. — 8°. 157 S. A 5086

Equipements pour les Loisirs des Jeunes de 13 à 25 ans. Etude effectuée pour le Conseil de la coopération culturelle par la Fondation «Espaces pour la jeunesse», Rotterdam, avec l'aide de l'UNESCO. Strasbourg, Conseil de l'Europe, 1965. — 8°. 110 p. fig., 6 tab. A 5088

Grupe, O. Studien zur pädagogischen Theorie der Leibeserziehung. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1965. — 8°. 119 S. AP 112

Heimann, E. Der Sport im Zwielicht des heutigen Jugendproblems. Referat, gehalten am VU-Treffen 1965 in Magglingen am 4./5. 9. 1965. Magglingen, ETS, 1965. — 4°. 5 S. vervielf. Abrq 1205

Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch. Hrg.: Deutsche Gesellschaft für inetrnationalen Jugendaustausch und Studienkreis für Tourismus. 1963 ff. Bonn, Jugendforum-Verlag. — 8°. — DM 6.80. AP 168

Schwedische Jugend. Stockholm, Schwedisches Institut, 1965. — 8°. 76 S. Abb. 2 Taf. Abr 3149

Knecht, W. P. H. Nach Tokio und zurück. Sportpolitik in Deutschland. Diessen/Ammersee, Wolf Frhr. v. Tucher Verlag, 1965. — 8°. 172 S. — Fr. 4.70. A 5081

Kubin, O. Jugendgesundheit und Beruf. Basel-Freiburg i. Br.-New York, 1965. — 8°. 20 S. AP 166

Kurz, H. R. Dokumente des Aktivdienstes. Frauenfeld, Verlag Huber, 1965. — 4°. 206 S. ill. — Fr. 32.—. Aq 412

Magglingen = Macolin. Eidgenössische Turn- und Sportschule (ETS) = Ecole Fédérale de Gymnastique et de Sport (EFGS). Biel, Pierre Boillat, 1965. — 8°. 62 S. ill. 2 Taf. — Fr. 10.—. A 5079

Niederstadt, D. Aerztliche Berufsberatung Jugendlicher. Basel-Freiburg i. Br.-New York, S. Karger, 1965. — 8°. 42 S. AP 166

Rätz, W. Referat des Sektionschefs für Vorunterricht an der Pressekonferenz anlässlich des Magglinger VU-Treffens 1965. Magglingen, ETS, 1965. — 4°. 9 S. — vervielf. Abrq 1206

Recla, J. Gestaltung von Lehrgängen für die ausserschulischen Leibesübungen. — 4°. 4 S. — SA aus: Wiss. Z. Univ. Rostock, 14 (1965), Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 4. Abrq 1219

Règlement de la pratique des sports dans les armées. Dispositions officielles mises à jour au 4 juin 1965. Publ. par le Ministère des Armées, Service Interarmées d'Entraînement Physique et des Sports. Paris, Edit. Berger-Levrault, 1964. — 8°. — Fr. 17.50. A 5034

Schestakow. Programmiertes Lernen und Lehrmaschinen. Berlin, VEB Verlag Technik, 1965. — 8°. 235 S. Abb. — MDN 10.—. A 5113

Die **Schweiz = La Suisse = La Svizzera = Switzerland.** Ihre Erziehungs- und Bildungsanstalten = Ses etablissements d'éducation et d'instruction = I suoi istituti educatori e le sue scuole = Its education and instructional establissements. Jahrbuch = Annuaire = Annuario = Yearbook. Zürich, Mosse-Annoncen AG. — 4°. APq 125

Service Interarmées de l'Entraînement Physique et des Sports. Joinville-le-Pont, S. I. E. P. S., 1964. — 8°. 15 p. Abr 3128

Söllner, P. Die Sportschule der Bundeswehr in Sonthofen. In: Truppenpraxis, (1963) 10: 749-756, Abb. Abrq 1201

Vertrag zwischen dem Schweizerischen Berufsverband für Tanz und Gymnastik und der SUISA, Schweizerische Gesellschaft der Urheber und Verleger, Zürich. Aufführungserlaubnis. Zürich, SUISA, o. D. ca. 1965. — 4°. 1 S. — vervielf. Abrq 1204

Widmer, K. Erzieherische Möglichkeiten im Turn- und Sportunterricht. St. Gallen, Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, 1963. — 8°. 23 S. Abr 3168

4 Sprachwissenschaften

Bielfeldt, H. H. Russisch-deutsches Wörterbuch. 5. unveränd. Auflage. Berlin, Akademie-Verlag, 1965. — 8°. 1119 S. — MDN 29.—. A 5117

De l'**emploi** des majuscules. Précis publ. par le Fichier Français de Berne. Berne, F. F., 1965. — 8°. 39 p. — Fr. 5.—. Abr 3099

Göhler, J. Die Leibesübungen in der deutschen Sprache und Literatur. Frankfurt/Main, Wien, W. Limpert-Verlag, o. D. ca. 1965. — 4°. 39 S. — Fr. 4.70. Abrq 1197

5 Naturwissenschaften

Analyse du mouvement filmé, illustration à propos d'un mouvement gymnique. (Publ. par) Ecole Normale Supérieur d'Education Physique de Jeunes Filles. Laboratoire d'Etude du Comportement Psycho-Moteur. Paris, Dactylo-Sorbonne, 1964. — 4°. 64 p. diagr. Abrq 1215

Leben und Mensch. Eine Enzyklopädie der biologischen Wissenschaften. Band 6: Der Mensch, Störungen. Genf, Verlag René Kister, 1961. — °. 160 S. Abb. — Fr. 41.—. Aq 314

Leben und Mensch. Eine Enzyklopädie der biologischen Wissenschaften. Band 7: Der Mensch. Therapie und Regulierung. Genf, Verlag René Kister, 1961. — 4°. 160 S. Abb. — Fr. 41.—. Aq 314

Rapoport, S. M. Medizinische Biochemie. Lehrbuch für Studierende und Aerzte. 3. unveränd. Auflage. Berlin, VEB Verlag Volk und Gesundheit, 1965. — 8°. 990 S. Abb. — MDN 53.—. A 5116

Wartenweiler, J. Zur Technik der Bewegungsstudie. S. A.: Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft, Zürich, (1964) S. 146—147. Abr 3150

61 Medizin

Baumann, P.; **Escher,** J.; **Richterich,** R. Das Verhalten von Serum-Enzymen bei sportlichen Leistungen. S. A.: Schweizerische Zeitschrift für Sportmedizin, 10 (1962) 2: 33—51, 2 Abb. Abr 3155

Dalton, K. The Premenstrual Syndrome. London, William Heinemann Medical Books Ltd., 1964. — 8°. 104 p. fig. — Fr. 17.—. A 5087

Dieckmann, D. Die Minderung der Schwingungsbelastung des Menschen in Kraftfahrzeugen. Forschungsbericht des Wirtschafts- u. Verkehrsministeriums Nordrhein-Westfalen. Köln/Opladen, Westdeutscher Verlag, 1958. — 4°. 24 S. Abb. — DM 7.90. Abrq 1168

Janda, V. Muskelfunktionsprüfung. Berlin, VEB-Verlag Volk und Gesundheit, 1959. — 8°. 240 S. Abb. — MDN 23.60 A 5109

Kirchhoff, H.-W. Praktische Funktionsdiagnostik des Herzens und Kreislaufs. München, Joh. Ambrosius Barth, 1965. — 8°. 181 S. Abb. — Fr. 22.85. A 5083

Kirchhoff, H. W. Sinnvolles Körpertraining — gesundheitliche Vorsorge. — 5 Abb., 6 Lit.
In: Truppenpraxis, (1963), 10; 757—760, 5 Abb., 6 Lit. Abrq 1203

Kirchhoff, H.-W.; **Beckmann,** P. Regulationsstörungen des Herzens und Kreislaufs. Leistungsdiagnostik und Leistungstherapie. München, Barth, 1965. — 8°. 159 S. Abb. — Fr. 19.80. A 5097

Klepzig, H.; **Frisch,** P. Röntgenologische Herzvolumenbestimmung in Klinik und Praxis. Stuttgart, Verlag G. Thieme, 1965. — 8°. 59 S. Abb. — 20.80. Abr 3169

Mansfeld, G.; **Lang,** K. Die Kreislaufregulation im Wachstumsalter. München, Joh. Ambrosius Barth, 1962. — 8°. 54 S. Abb. — Fr. 7.25. Abr 3139

Mellerowicz, H. Der Kreislauf des Jugendlichen bei Arbeit und Sport. Basel-Freiburg i. Br.-New York, S. Karger, 1965. — 8°. 60 S. Abb., Tab. AP 166

Schönholzer, G. Bestehen Bedenken gegen die Milch und Milchprodukte als Anteil unserer Ernährung. S. A.: Der Sportarzt, (1960) 6:4 S. Abrq 1209

Schönholzer, G. Die Bedeutung der Vitamine und Mineralien für die Leistungsfähigkeit des Sportlers. S. A.: Sportarzt und Sportmedizin, (1964) 4:95-104. Abrq 1208

Schönholzer, G.; **Spengler,** A.; **Frey,** U. Doping und dessen Nachweis. S. A.: Festschrift Diem. Frankfurt/Main, Wien, Verlag W. Limpert, o. D. ca. 1965. — S. 266-272. Abr 3158

Schönholzer, G. I fattori che limitano la prestazione nelle sport. S. A.: Medicina sportiva, 13 (1959) 3:105-117, fig. Abr 3139

Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

VU-Mitteilungen

Höhere Entschädigung für Bergführer im Vorunterricht

Für patentierte Bergführer, die in den Wahlfachkursen Bergsteigen und Skitouren als Leiter tätig sind, wurde auf 1. Januar 1966 die Tagesentschädigung von bisher Fr. 55.— auf Fr. 65.— erhöht. Damit erfährt die Gebirgsausbildung im Vorunterricht erneut Auftrieb. Neue Fachkräfte können für die wertvolle Jugendarbeit gewonnen werden.

Revision des Vorunterrichts

Am 1. Dezember 1965 kam die Studienkommission für die Revision des Vorunterrichts zu ihrer zweiten Sitzung in Olten zusammen. Die Grundzüge des Revisionsentwurfs sind nun weitgehend klar:

— Aufnahme aller Sportarten, die der körperlich-sportlichen Erziehung dienen und in denen der materielle Aufwand in erträglichem Rahmen bleibt.
— Vermehrte Einbeziehung der Turn- und Sportverbände durch Anpassung der Stoffprogramme und Vereinfachung der Vorschriften.
— Verbesserung der Leiterausbildung durch gestaffelte Weiterbildungskurse.
— Verbesserung der Stellung der Leiter durch Entschädigungen, die ihrem Einsatz und ihrem Ausbildungsstand entsprechen.
— Das Schwergewicht soll auf der Ausbildung liegen; die Prüfungen werden Bestandteile der einzelnen Sportfachkurse. Die Durchführung separater Prüfungen bleibt die Ausnahme, die vor allem im Sinne des Ergänzungssports angewendet wird.
— Die Grundschulung wird in die einzelnen Sportfachkurse eingebaut; sie ist unterteilt in allgemeine Kondition (für alle Sportfächer gleich) und spezielle Kondition (jedem Sportfach angepasst). Es soll ein durchgehend gültiger allgemeiner Konditionstest geschaffen werden. Der bisherige Grundschulkurs wird in kaum veränderter Form als Sportfachkurs beibehalten.

Der alte Vorunterricht soll also zum modernen Jugendsport werden, dessen Anforderungen den neuesten Erkenntnissen entsprechen, offen für alle Jugend-

lichen, die mitmachen wollen. Der heute bestehende leichte Zwang zur leichtathletisch ausgerichteten Grundschulung soll aufgehoben werden. Wo bisher, wenigstens in der Grundschule, gleichsam körperliche Ertüchtigung in Reinkultur betrieben wurde, streben wir in Zukunft körperliche Fitness durch lustbetonte Ausübung einzelner Sportarten an. Ziel und Endeffekt sind die gleichen, nur die Methode ist neu; sie gestattet sauberen zweckgerichteten Trainingsaufbau und verspricht mehr Erfolg, schon allein weil die Jungen für allgemeine körperliche Ertüchtigung als Selbstzweck wenig Verständnis haben.

Um so mehr Verständnis wird aber von Behörden und Volk erwartet werden müssen, wenn es darum geht, für den neuen Jugendsport die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Wir sind zuversichtlich! G. Witschi

Europäisches Jugendsportabzeichen (ESA)

1965 wurden in acht Kantonen unseres Landes erstmals Prüfungen für das europäische Jugendsportabzeichen durchgeführt.

Der Europagedanke scheint weder bei den kantonalen Behörden noch bei den Jungen selbst stark verbreitet zu sein. Sollen wir uns damit trösten, dass es in ganz Europa nicht besser steht? Nur ca. 620 Jünglinge haben im vergangenen Jahr das schmucke Jugendsportabzeichen mit den zwölf Sternen auf blauem Grund erworben. Die Verteilung auf die einzelnen Kantone sieht folgendermassen aus:

Bern	230	Luzern	67
Basel-Land	66	Uri	25
Basel-Stadt	88	Wallis	ca. 40
Fribourg	76	Waadt	28

Etwa ein Drittel der Angemeldeten haben die Anforderungen nicht erfüllt oder die Prüfung nicht beendet. Das ist eigentlich erstaunlich; hätte man doch erwartet, dass jeder den leichten Bedingungen ohne weiteres genügt.

1. Lauf 80 m	11,2 Sek.
2. Weitsprung	4,35 m
3. Kugelstossen 4 kg	8,80 m
oder 5 kg	8,00 m
4. Schwimmen 200 m	Stil frei, keine Zeitbeschränkung
5. Marsch 15 km	2½ Stunden
oder Lauf 2 km	8 Min. auf ebener Strecke
	8½ Min. in leicht coupiertem Gelände

In einzelnen Fällen haben die Disziplinen Kugelstossen und Weitsprung technische Schwierigkeiten bereitet. Vor allem aber hat das Schwimmen eine kräftige Selektionierung bewirkt. Einerseits konnten infolge des schlechten Wetters zahlreiche Schwimmprüfungen nicht stattfinden — dies ist sicher der Hauptgrund dafür, dass viele Interessenten die Prüfung nicht beendet haben. In nicht wenigen Fällen zeigte es sich anderseits, dass die Schwimmkünste nicht ausreichten. Der polysportive Charakter des ESA stellt wohl keine hohen, dafür aber verschiedenartige technische Anforderungen. Es braucht nicht nur leichtathletisches Können, sondern auch Ausdauer und Vertrautheit mit dem nassen Element. Darin liegt der praktische Wert dieser neuen Möglichkeit. Dass die Prüfung kombiniert mit der VU-Grundschulprüfung und den Wahlfachprüfungen Leistungsmarsch und Schwimmen durchgeführt werden kann, erleichtert die Organisation für Leiter und Administratoren. Wenn statt des 15-km-Marsches der 2000-m-Lauf gewählt wird, gilt er anstelle des fakultativen 1000-m-Laufs der Grundschulprüfung. Bei den Ausdauerdisziplinen, besonders aber beim 2000-m-Lauf, ist ein vorangehendes seriöses Training unbedingt nötig.

Am 9./10. Dezember 1965 fand in Strassburg eine erste Zusammenkunft von Vertretern der Länder statt, in denen das europäische Jugendsportabzeichen erworben werden kann (Belgien, Frankreich, Bundesrepublik Deuschland, Griechenland, Italien, Spanien, Schweiz). Unser Land war durch den Chef des Vorunterrichts — Herrn Willi Rätz — vertreten. Ueberraschend steht die Schweiz mit ihrem wenig befriedigenden Resultat von 620 Erfüllern an der Spitze aller Länder.

Die Konferenz hat folgende Ergebnisse gebracht:

— In allen Ländern ist viel guter Wille vorhanden; es sind jedoch noch Anfangsschwierigkeiten meist organisatorischer Art zu überwinden.
— Es soll angestrebt werden, das ESA mit den bestehenden nationalen Sportabzeichen zu verbinden.
— 1970 soll eine erste europäische Veranstaltung mit Wettkämpfen unter den besten ESA-Trägern aller Länder stattfinden. Der Anlass soll zugleich in passender Form das Thema «Sport und Kunst» behandeln.
— Der 5. Mai ist der Tag des Europarates. Er soll jedes Jahr in jedem Land als Datum für spezielle nationale Anlässe im Rahmen des ESA dienen.
— Der Austausch von Delegationen zwischen einzelnen Ländern wird angestrebt. Frankreich ist bereit, Schweizer ESA-Träger zu Veranstaltungen in Städten nahe der Grenze einzuladen.
— Ein spezielles Plakat soll geschaffen werden, um in allen Ländern für das ESA zu werben.
— Es ist vorgesehen, den Erfüllern der ESA-Prüfung neben dem Abzeichen auch ein Diplom abzugeben.

Zusammenfassend ist zu sagen:

Der Start des ESA ist nicht grossartig. Die Idee, die dahinter steht, ist jedoch richtig.

Durch die gleiche sportliche Betätigung sollen die Jungen aller Länder Europas über die Grenzen hinweg miteinander Kontakt erhalten. Dafür dürfen wir uns auch im Schweizer Vorunterricht voll einsetzen.

Dem Europarat liegt viel an der Verwirklichung des ESA. Die Schweiz als Mitglied kann nicht zurückstehen und darf ruhig mit dem guten Beispiel vorangehen.

Organisatorisch bleibt bei uns alles wie bisher (Durchführung im Rahmen des VU). Ab 1966 machen zusätzlich die Kantone Obwalden, Solothurn, St. Gallen, Graubünden, evtl. Schwyz und Glarus mit. Es ist zu hoffen, dass sich die restlichen in den nächsten Jahren anschliessen werden.

Fernziel ist die Durchführung des ESA auf breitester Basis in den Turn-, Sport- und Jugendverbänden, Schulen und im Vorunterricht im Rahmen einer vom SLL neu zu schaffenden schweizerischen Sportabzeichen-Bewegung. G. Witschi

Foto: Hugo Lörtscher, ETS